

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg, der allg. Metallarbeitervereine, der Fachvereine der Formner, Klempner, Schlosser und Maschinenbauer, Gelbgießer und Gürtler, Seilenhauer, Schmiede, Dreher, Binngießer, Schläger &c. Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 7. Februar 1891.

Inserate die viergespaltene Beitzelle oder deren Raum 20 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Beizstraße 12.

Aus England.

London, 25. Januar 1891.

Die englische Metallarbeiter-Gewerkschaft.

Da die Jahresberichte aller englischen Gewerkschaften niemals vor April des folgenden Jahres veröffentlicht werden können, will ich für heute zunächst versuchen, einleitend einen durch Zahlen illustrierten Bericht der Entwicklung der englischen Metallarbeiter-Gewerkschaft (Amalgamated Society of Engineers) zu geben.

Diese Gewerkschaft in ihrer jetzigen Form wurde im Jahre 1851 gegründet durch Verschmelzung einer Anzahl von kleineren unabhängigen Vereinigungen verschiedener Zweige der Metallindustrie. Die Mitgliederzahl nach der Vereinigung betrug 1851 11,829; das Einkommen für dasselbe Jahr 22,107 Pf. (Sterl.)* Im nächsten Jahre versuchten deshalb sofort die vereinigten „Arbeitgeber“, die junge, ihnen schon in ihren

Anfängen lästige Gewerkschaft zu sprengen, indem sie einen Lock-out (Aussperrung der Arbeiter, die der Gewerkschaft angehörten), in Szene setzten. Glücklicher Weise waren sie indeß nicht erfolgreich, doch brachte dieser erste Angriff die junge Gewerkschaft in eine arge Klemme, aus der sie sich jedoch halb herauskämpfte, und seit diesem Versuch, die Gewerkschaft zu sprengen, hat keine Fabrikanten-Assoziation es für rathlich gehalten, einen zweiten Angriff zu machen.

Einzelne Unternehmer sind natürlich stets bereit gewesen, jeden wunden Punkt und jede für sie günstige Gelegenheit wahrzunehmen, um Eingriffe in die Rechte und Forderungen der Gewerkschaftler zu begehen.

Die nachfolgende Tabelle wird besser als zwei Zeitarartikel veranschaulichen, welchen Fortschritt die Gewerkschaft fortan gemacht, sowohl in der Zunahme der Mitgliedschaft als auch ihrer Leistungsfähigkeit und der Geldmittel, die am Ende eines jeden Jahres in Reserve zu ihrer Verfügung stand.

Table with 8 columns: Jahr, Mitgliederzahl am Ende jedes Jahres, Unberichtigte pro Monat, Prämie pro Monat, Altersversorgung pro Monat, Total-Einkommen in Pf. Sterl., Total-Ausgabe in Pf. Sterl., Fonds in Händen am Ende des Jahres in Pf. Sterl. Rows from 1851 to 1889.

In ihrer Organisation ist die Gewerkschaft das beste Muster einer englischen „Trade-Union“. Föderativ und zentralistisch zugleich. Von den 469 Zweigvereinen hat jede ihre eigene Ver-

* 1 Pfund Sterling (= 20 Schilling) hat 20 Schilling (= 40 Pence), 1 Schilling hat 12 Pence (= 8 1/2 S.).

waltung und Beamte, und das Recht, Maßnahmen zu treffen, die für ihre eigenen Angelegenheiten am passendsten sind. Keine dieser Maßnahmen jedoch darf gegen das allgemeine Statut verstoßen. Die Zentraleitung in London regelt das allgemeine Gewerbe, ohne unnötiger Weise in die

Angelegenheiten der einzelnen Zweigorganisationen einzugreifen.

Zweigvereine und Mitgliederzahl vertheilen sich wie folgt auf:

Table with 3 columns: Land, Mitglieder, Zahl. Rows: England u. Wales, Schottland, Irland, Australien, Neu-Seeland, Queensland, Kanada, Indien, Malta, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Frankreich. Total: 469, 60,728.

Wie man sieht, gehören von den 60,728 Mitgliedern 56,480 dem vereinigt-

Export englischer Maschinerie und Maschinenteile nach verschiedenen Ländern von 1886-1889.

Table with 5 columns: Name des Landes, 1886, 1887, 1888, 1889. Rows: Rußland, Schweden und Norwegen, Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und Canarische Inseln, Italien, Ägypten, Vereinigte Staaten, Brasilien, Argentinische Republik, Britische Besitzungen in Süd-Afrika, Britische Besitzungen in Ost-Indien, Austral-Asien, Britisch-Nordamerika, Andere Länder. Total: 10,136,839, 11,126,858, 12,932,625, 15,254,658.

Die vorstehenden Tabellen werden dem Leser ein allgemeines Bild geben, sowohl über die Bedeutung der englischen Metallindustrie, als auch die Organisation der darin beschäftigten Arbeiter. Bei späterer Gelegenheit, werde ich versuchen, lehrreiche Einzelheiten über das innere Wesen und Treiben der Metallarbeiter-Gewerkschaft zu bieten und ohne rhetorische Beigaben, einfach Thatsachen sprechen lassen. Nutzenwendungen aus

dem Gebotenen auf deutsche Verhältnisse abzuleiten und beizugeben, überlasse ich getrost der Redaktion des Blattes, da ich alles Theoretischen von hier aus über deutsche Verhältnisse für mehr gefährlich als lehrreich halte. Dagegen werde ich es an einer gründlichen Erforschung hiesiger Berufs-Verhältnisse und ihrer Ursachen nicht fehlen lassen und promptest über Gang und Stand der Bewegung zu berichten suchen.

Ferrum.

„Triviale Streiks“.

Die von uns in voriger Nummer mitgetheilte amtliche Streikstatistik wird von der gesammten Arbeiterpresse als nicht einwandfrei betrachtet. Namentlich wird bemerkt, daß ein großer Theil dieser sog. „Streiks“ Aussperrungen waren. Das „Offenbacher Abendblatt“ äußert sich unter obiger Spitzmarke darüber folgendermaßen:

Es zeigt sich also, daß es den Arbeitern in mehr als der Hälfte der Fälle (61 Proz.) gelungen ist, mit ihren Forderungen ganz oder zum Theil durchzu-

bringen, d. h. daß die Arbeiter in mehr als der Hälfte der Fälle eine Verbesserung ihrer Lage durch eine Arbeitseinstellung erzwungen haben.

Wer erscheint in dem Lichte dieser Thatsache als trivol, die Arbeiter, die zu jenem Mittel haben greifen müssen, oder die Kapitalisten, die sich durch jenes Mittel erst haben zwingen lassen?

Den Arbeitern kann man es doch wahrlich nicht übel nehmen, daß sie von dem Ertrage ihrer Arbeit den möglichst größten Theil für sich in Anspruch nehmen, daß sie für ihre Arbeit möglichst viel als Lohn zu erhalten suchen! Mög-

nicht viel verdienen! das ist ja die Parole gerade unserer Kapitalisten, die oft nur auf ihren Verdienst und nicht auf die Art und Weise, wie sie ihn „verdienen“ sehen.

Derselben Parole: möglichst viel Verdienst! folgen auch die Arbeiter, und sie müssen dies thun, da für sie, die durch ihre Armuth von der Kultur unserer Zeit ferngehalten werden, erst mit der Erhöhung ihres Lohnes die Möglichkeit gegeben ist, als Mensch des 19. Jahrhunderts zu leben.

Thatsache, unanfechtbare Thatsache, ist es denn auch, daß gerade diejenigen Arbeiter, welche einen höheren Lohn erlangen haben, ein viel größeres Verständnis und Empfängnis für die Güter unserer Kultur haben. Das Bestreben des arbeitenden Volkes nach einer Besserung seiner Lage ist nicht eine behauerliche, sondern eine höchst erfreuliche Thatsache, zumal die Art und Weise ihres Verdienstes die ehrenvollste ist, die es gibt, nämlich die durch ehrliebe Arbeit.

Daher wird auch meist die Lebensart von den „frivolon Streiks der Arbeiter“ nicht deshalb gebraucht, weil letztere ihre Lage zu verbessern suchen, sondern weil sie dies thun, obgleich ein Erfolg augenscheinlich unmöglich sei.

Wie steht es aber in Wahrheit hiermit? So oft die Arbeiter eine Aufbesserung verlangen, stets hören sie von den Kapitalisten, das sei durchaus unmöglich. Ebenso benutzen die Kapitalisten jede für sie günstige Gelegenheit, wie z. B. ein großes Angebot arbeitsloser Arbeiter, um die Löhne herabzudrücken, die Arbeitszeit zu verlängern u. s. w. Man denke nur an den jetzt noch schwebenden Schreiner- ausstand in Mainz. Auch bei dieser Gelegenheit behaupten die Kapitalisten steif und fest, sie werden hierzu durch die Konkurrenz gezwungen, sie würden ohne jene Maßnahmen zu Grunde gehen. Würden dies die Arbeiter als wahr hinnehmen, sie erlangten niemals eine Verbesserung auch der elendesten Zustände, sie würden dagegen fürchtbar schnell auf die niedrigste Stufe sinken. So sehen sich die Arbeiter zu den Streiks gezwungen und zwar im allgemeinen unter ungünstigen Umständen.

Denn die Kapitalisten haben durch den Besitz des Kapitals eine gewaltige Uebermacht, der die Arbeiter nur durch eine so starke Thatsache, einen so großen Opfermuth und ganz besonders auch durch eine so feste Einigkeit wirksam entgegen treten können, wie es nur selten der Fall ist. Was Wunder, daß ein großer Theil der Arbeitseinstellungen für die Arbeiter verloren geht, obgleich ihre Forderungen berechtigt und erfüllbar sind! Ja die Arbeiter würden fast nie durchdringen, wenn die Kapitalisten so lange den Kampf führen würden, wie sie noch dazu im Stande sind. Das thun sie aber in der Regel nicht. Den Kapitalisten ist es um den Profit zu thun, wenn aber die Arbeiter nicht schaffen, kann der Kapitalist keinen Profit einstecken, da ja der Profit nichts anderes ist, als ein Theil des Ertrages der Arbeit seiner Arbeiter. Deshalb denken die Kapitalisten daran, daß ein magerer Vergleich oft besser ist, als eine längere Arbeitseinstellung. Sie handeln zwar dem Arbeiter so viel wie möglich ab, bewilligen aber den Rest, um nicht den Ausfall des Profits zu lange zu tragen.

In jedem Falle, in dem sich ein Kapitalist zu einem Vergleich entschließt, müssen also die Aussichten für die Arbeiter günstig liegen, sei es, daß ein Sieg der Arbeiter zu erwarten ist, sei es, daß die letzteren stark genug sind, den Kampf eine unverhältnißmäßig lange Zeit auszuhalten. In beiden Fällen können die Arbeiter wohl mit Recht auf einen endlichen Erfolg rechnen, in beiden Fällen

kann die Arbeitseinstellung „frivol“ nicht genannt werden.

Das amtliche Material hat nun ergeben, daß die Mehrzahl der Ausstände für die Arbeiter erfolgreich waren. Rechnet man dazu alle diejenigen Fälle, in denen die Ausstände trotz aller berechtigten Hoffnungen fehl schlugen, und alle diejenigen, in die die Arbeiter von den Kapitalisten aus Verrechnung oder aus Uebermuth direkt getrieben wurden, so muß zugegeben werden, daß in den allermeisten Fällen die Arbeiter unter den nun einmal gegebenen Umständen zu der Arbeitseinstellung greifen mußten, daß also von frivolon Streiks gar nicht die Rede sein kann.

Die Arbeitseinstellung ist eine ganz ungenügende Waffe der Arbeiter zur Er kämpfung besserer Arbeitsbedingungen, sie ist oder vor der Hand das einzige Mittel, das wenigstens in einigen Fällen und wenigstens für kurze Zeit die Möglichkeit einer kleinen Aufbesserung bietet. Daß sich die Arbeiterschaft über die Wirksamkeit dieser Waffe nicht falschen Hoffnungen hingibt, das hat wieder einmal das amtliche Material zahlenmäßig beweisen müssen. Trotzdem haben die Arbeitseinstellungen eine riesige Ausdehnung angenommen, waren doch nach denselben amtlichen Angaben 394,440 Arbeiter allein in dem vergangenen Jahre ausständig. Dies beweist aber nur, wie weit der wirtschaftliche Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kapitalisten bereits gediehen ist und wie nöthig eine Beendigung desselben durch Vergesellschaftung der Produktionsmittel ist.

Das Eisen in der Politik.

Z. P. In Baltimore ist kürzlich eine Schrift von Ed. Atkinson erschienen — The future situs of the principal iron production of the world —, welche auch dem politischen Leser werthvolle Aufschlüsse und Stoff zum Nachdenken liefert. Die kleinen Tabellen mit Ziffern sollten nicht vom Lesen der Darlegungen Atkinson's abhalten!

Es betrug die gesammte Roheisenproduktion der Welt im Jahre 1878 14,117,902 Tonnen, im Jahre 1889 24,869,534 Tonnen, Vermehrung in 11 Jahren 10,751,632, = 76 Proz.

An dieser Produktion trugen bei:

| | 1878 | 1880 | 1878 | 1889 |
|--|-----------|-----------|------------|------------|
| | absolut | absolut | prozentual | prozentual |
| Großbritannien | 6,381,051 | 8,245,938 | 45,20 | 33,16 |
| Vereinigte Staaten von Nordamerika | 2,801,215 | 7,603,642 | 16,30 | 30,57 |
| Deutschland und Belgien | 2,147,641 | 4,387,504 | 15,21 | 17,64 |
| Frankreich | 1,417,072 | 1,722,480 | 10,04 | 6,98 |
| Belgien, Dänemark, Ungarn, Rußland u. Schweden | 1,670,923 | 2,598,907 | 11,84 | 10,45 |
| Alle andern Länder | 200,000 | 312,285 | 1,41 | 1,25 |

Großbritannien und die Vereinigten Staaten liefern darnach sich allein über 6/10, in Verbindung mit Deutschland und Frankreich fast 9/10 alles Eisens. Während aber der Antheil Großbritanniens an der Versorgung der Welt im Abnehmen begriffen ist, hat sich derjenige der Vereinigten Staaten in der betrachteten Periode namhaft vermehrt. Daß diese Vermehrung fortschreitet, geht daraus hervor, daß die inzwischen bekannt gewordene Eisenproduktion der Vereinigten Staaten pro 1890 sich auf über 10 Mil-

lionen Tonnen beläuft, also gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung um mehr als 17 Proz. erzielt.

Der Konsum an Eisen beziffert sich pro 1889:

| in: | bei einer Konsumtion von rund | auf Tonnen | das heißt pro Kopf jährlich auf Kub. |
|---|-------------------------------|------------|--------------------------------------|
| den Vereinigten Staaten | 64,000,000 | 8,427,588 | 34 |
| Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Belgien | 186,000,000 | 10,577,379 | 42 |
| allen übrigen Ländern | 1,200,000,000 | 5,864,562 | 24 |
| Total | 1,400,000,000 | 24,869,534 | 100 |

Den größten Theil des Eisens absorbieren die Verkehrszwecke. Inessen haben, namentlich in der letzten Zeit, die Verwendungen des genannten Metalls zu anderem Gebrauch ebenfalls eine starke Zunahme erfahren.

Der nächsten Zukunft steht die Verwirklichung ungeheurer, eisenfressender Unternehmungen bevor.

Sibirien, Südosteuropa und Westasien, die Gegenden des Euphrat und China sollen mit Eisenbahnen versehen werden; Afrika ist der Kultur zu erschließen und in der neuen Welt arbeitet der panamerikanische Gedanke rastlos an einer Verbindung von Nord- und Südamerika.

Welches wird unter diesen Verhältnissen der Eisenbedarf zum Beispiel des Jahres 1900 sein?

Atkinson beantwortet diese Frage durch drei verschieden geführte Rechnungen. Je nach dem eingenommenen Standpunkt gelangt er für das gesammte Jahr 1900 zu einer Konsumziffer von 40, 44 oder 50 Millionen Tonnen.

Welches Land aber kann, selbst für den Fall, daß der chinesische Konsum außer Betracht fiele, den ungeheueren Mehrbedarf in so kurzer Zeit ohne eine geradezu revolutionäre Erhöhung der Eisenpreise decken?

In Europa nehmen die Produktionskosten zu. Speziell in Großbritannien reduzieren sich die Eisenerzlager, die Kohlen werden theurer, die Arbeiterverhältnisse schwieriger. Es steht nicht danach aus, als ob Europa im Stande wäre, ein Mehrerforderniß von 1—2 Mill. Tonnen Eisen im Jahr aufzubringen.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in Amerika.

Die Vereinigten Staaten vermehrten ihre Eisenproduktion von 1878 auf 1889 um 238 Proz., von 1889 auf 1890 um 17 Proz. Wenn die Erzeugung von 1890 bis 1900 nur um jährlich 10 Proz. zunimmt, so beläuft sich das Anno 1900 hergestellte Quantum auf über 24 Millionen Tonnen. Beträgt die Zunahme aber jährlich 17 Proz., so treten die Vereinigten Staaten mit einer Produktion von 48 Millionen ins 20. Jahrhundert über.

Einer derartigen Zunahme steht aber nichts im Wege.

In Amerika vermindern sich fortwährend die Produktionskosten. Den Vereinigten Staaten stehen in den Appalachen ungeheure Lager von Kohlen und Eisenerzen vorzüglicher Qualität, in den Regern der Südstaaten vorzügliche Arbeiter zur Verfügung.

Eine verkehrte Steuergesetzgebung kann, so stark ist das Uebergewicht der natür-

lichen Vorzüge des Landes, den Siegeslauf der amerikanischen Eisen-Industrie nicht hindern. Wohl aber könnte eine rationelle Steuerpolitik, bestehend in der Abschaffung der jetzigen Kohlen- und Eisenzölle, die Superiorität der Vereinigten Staaten in der Produktion und in der Veredlung des Eisens beschleunigen.

Atkinson schildert nun in interessanter Weise den Zusammenhang zwischen dem Eisen, den Lebensmitteln und den Löhnen und kommt zu dem Schlusse, daß, wer über das Eisen gebietet, billige Lebensmittel und hohe Löhne und in letzter Instanz alle Gewalt über die andern Länder hat. Wenn das Eisen gehört, der beherrscht die Welt.

„Wenn“, sagt Atkinson, „alle englisch sprechenden Völker sich zu einem großen freihändlerischen Verbanne werden zusammengethan haben, dann werden sie im Trachten nach Frieden und Wohlstand die Herrschaft über die Welt erlangen; dann werden sie diejenigen Staaten und Nationen zur Abstützung zwingen, welche noch immer der irdigen, aus der Kindheit der Völker stammenden Meinung sind, daß der Handel als solcher ein Kriegszustand sei und Antagonismen zwischen den verschiedenen Ländern erzeuge.“

„Nach dem Zustandekommen eines solchen Verbandes zwischen den englisch redenden Völkern werden diese letzteren den Welt-handel so ausschließlich dominieren, daß die andern Nationen nicht mehr in der Lage sein werden, die Last ihrer schweren Armeerüstungen zu tragen, vielmehr um ihrer Existenz willen vor die Nothwendigkeit gestellt sind, ihre Heere aufzulösen und ihre Flotten vom Kost zerfressen zu lassen.“

„Heute wird zwischen den europäischen Nationen künstlich ein Antagonismus (Widerstreit) erhalten, um die Zollschranken nicht niederreißen zu müssen. Zum Unterhalt dieser Schranken werden dem künftigen Verdienst der unteren Klassen Jahr für Jahr 600 Millionen Dollars abgepreßt und diese Summe ist noch klein zu nennen gegen die Ausgaben für Heer und Flotte, welche beide überflüssig würden, sobald die Schranken des Verkehrs niedergelegt wären. Unter dem Schutze des geschilderten Systems aber wird die bürokratische, die dynastische und die autokratische Macht auf Kosten der Unterdrückten verewigt.“

Wir wollen unser Urtheil über diese Prophezeiungen Atkinsons zurückhalten, aber angesichts der Ziffern, die er anführt, an das Wort des Propheten Daniel erinnern: „Eisen zerbricht Alles.“

Die Gefahren der Vereinigung von Unternehmern u. Arbeitern.

Im Artikel „Einrichtungen zur Erhaltung des sozialen Friedens“ haben wir an der Hand einer Abhandlung des Herrn Rulemann-Braunschweig und des dieser Abhandlung zu Grunde liegenden Werkes des Dr. v. Schulze-Gävernitz „zum sozialen Frieden“ die Gemeinorganisationen der englischen großindustriellen Unternehmer und Arbeiter geschildert und gezeigt, daß dieselben zwar die wirtschaftlichen Kämpfe mildern können, aber durchaus nicht geeignet sind, den „sozialen Frieden“ herbeizuführen oder gar dauernd zu erhalten.

Heute wollen wir nun, gestützt auf dieselbe Arbeit des Herrn Rulemann nachweisen, wie solche Organisationen von den Unternehmern in erster Linie dazu benützt werden, ihre bevorzugte Stellung zu befestigen und unter dem Scheine friebliender Arbeiterfreundlichkeit die Arbeiter mit möglichst geringen Zugeständnissen abzuspitzen, sowie über die Hauptursachen des sozialen Uebers hinwegzutäuschen.

Herr Rulemann triumphirt im Fortgange des von uns zitierten Artikels über

die schönen Erfolge, welche die erwähnten Organisationen in England bereits gezeitigt haben. Zuvörderst weist er auf die bemerkenswerthe Erscheinung h. i., daß die nach den Reingewinnermittelungen festgestellten Lohnsätze lange nicht so erhebliche Schwankungen aufgewiesen haben, als man erwartet hatte. Er schreibt:

„Man hat gefunden, daß die Preissteigerungen oder Preisstürzen, die nach den Zeitungsnachrichten und dem auf diese gestützten allgemeinen Urtheile ganz bedeutend zu sein schienen, die darauf beruhende Verschiebung in dem Reingewinn meist wesentlich geringer war, als man erwartet hatte. Aber selbst bei hochgespannten Hoffnungen der Arbeiter auf eine weitgehende Erhöhung ihres Lohnes bei steigender Richtung des Marktes haben dieselben Enttäuschungen, welche auf dieser unanfechtbaren Unterlage beruhten, stets willig hingenommen.“

Schon aus dieser Mitteilung des Herrn Kulemann leuchtet das merkwürdig gemüthigte und duldsame Verhalten der Arbeiter innerhalb der in Frage stehenden Organisationen hervor.

Im nachfolgend wiedergegebenen Abschnitt der Kulemann'schen Arbeit tritt die bis zur Selbstschädigung gehende Anspruchslosigkeit der Arbeiter noch viel handgreiflicher hervor. Herr Kulemann fährt fort:

„Eine andere hiermit zusammenhängende interessante Erscheinung ist die Erfüllung einer alten und bisher fast allgemein als utopisch betrachteten sozialistischen Forderung, nämlich die Einrichtung eines Lohnminimums, also eines Mindestbetrages, unter welchen der Lohn selbst bei ungünstigen Verhältnissen nicht herabsinken darf. Natürlich muß dieses Zugeständniß an die wirtschaftlichen Interessen dieser Arbeiter, welches aber in der That für diese von der allererheblichsten Bedeutung ist, aufgewogen werden durch ein Opfer, welches die Arbeiter insofern bringen, als sie darauf verzichten, bei besonders günstigen Verhältnissen die volle, an sich und durch dieselben gerechtfertigte Löhnung zu erhalten. Dies thut z. B. die sogenannte Ozeanskala, welche bestimmt, daß der Lohn zunächst unter einen gewissen Betrag nicht fallen dürfe, daß dann bei jeder Steigerung der Verkaufspreise bis zu einem gewissen Betrage eine Erhöhung des Lohnes um 5 Proz., darüber hinaus bis zu einer anderen Grenze 2 1/2 Proz. und endlich über diese hinaus eine solche von 1 Proz. stattfindet. Der Grundzweck dieser Einrichtung, den Arbeiter dadurch vor allzu niedrigen Löhnen zu schützen, daß er auf besonders hohe verzichtet, ist jedenfalls ein durchaus gesunder (!) und für die einheimische Industrie beherzigenswerther.“

„Die englischen Arbeitgeber sind so sehr von den Vorzügen der Ozeanskala durchdrungen, daß sie erklären, die ihnen durch dieselbe gewährleistete Stetigkeit und Sicherheit mit einer gewissen, von einigen Seiten auf 5 Proz. berechneten Steigerung des Lohnsatzes bezahlen zu können.“

Herr Kulemann ist ein natver Herr! Er hätte in der That recht, wenn er die famose Ozeanskala als eine Einrichtung gepriesen hätte, welche außerordentlich gesund genannt werden muß für die kapitalistischen Geldschränke.

Man bedenke die prächtige Logik dieser Einrichtung: das mißherzige Großkapital garantiert den Arbeitern für die Zeiten unglünstigen Geschäftsganges ein Lohnminimum, d. h. einen Hungerlohn, bei dem sie zwar jedenfalls hungern, aber nicht gerade verhungern. Diese unerbändige kapitalistische Menschenfreundlichkeit müssen die Arbeiter natürlich den Herren Kapitalisten hübsch baar und mit Bucherzinsen heimzahlen. Geht das Ge-

schäft leiblich, so werden die Hungerlöhne um 5 Proz., d. h. um ihren zwanzigsten Theil erhöht, geht das Geschäft gut, dann werden sie noch um 2 1/2 Proz., d. i. um den Niefenbetrag ihres vierzigsten Theiles erhöht, geht das Geschäft aber sehr gut, strömt das Geld in breiten funkelnden Strömen in die kapitalistischen Akkumulationsozeane, so haben die Arbeiter das Nachsehen — nach altbewährter Kapitalistenmoral: je mehr der biedere „Arbeitgeber“ Geld profitirt, desto weniger läßt er von seinem Profit den Arbeitern zukommen.

Daß die Unternehmer von den Vorzügen dieser Ozeanskala „so durchdrungen“ sind, läßt sich denken; und nicht minder verständlich ist, wie sehr es Herr Kulemann im Interesse unserer deutschen Kapitalisten bedauert, daß ein großer Theil unserer Unternehmer, deren Anschauungen bei den vorjährigen Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik der Generalsekretär Bued Ausdruck verleiht, grundsätzlich Gegner dieser Organisation sei und von derselben „rein völlige Vernichtung unserer Industrie befürchte.“

Der Generalsekretär Bued und der große Theil der hinter ihm stehenden deutschen Unternehmer verkennen ihr Interesse völlig und rechnen eben noch nicht mit der ungeheuren Bescheidenheit derjenigen Arbeiter, die zufrieden sind, wenn kapitalistischer Hochmuth ihnen nur einen einzigen Finger zur friedlichen Verständigung und den kleinsten Probekrumen zur Besserung ihrer Klassenlage bietet.

Herr Kulemann gibt sich die Anerkennungswerthe Mühe, die harten Schödel des Herrn Generalsekretär und seiner Hintermänner für die von ihm gewonnene, so tröstliche Einsicht zugänglich zu machen, indem er noch Folgendes ausführt:

„Wenn man meint, daß gesteigerte Selbstgefühl und die erhöhte Macht der Arbeiter werde die Aufrechterhaltung der für die Leitung großer Werke unerlässlichen Disziplin unmöglich machen, so stehen dieser Auffassung diejenigen Erfahrungen durchaus entgegen, die man mit einem Anfange solcher Organisation in den Arbeiterausschüssen gemacht hat, und die in dankenswerther Vollständigkeit in einer Arbeit des Prof. Sering über diese Einrichtung gesammelt sind. Gerade das Gegentheil ist eingetreten, die besten (!) und verständigsten (!) Elemente unter den Arbeitern haben in den gebildeten Organisationen die Herrschaft erlangt, und die unruhigsten und unbotmäßigen, welche sich den Anordnungen des Arbeitgebers nicht oder nur widerstrebend fügen, haben die Autorität der selbstgewählten Obrigkeit willig anerkannt, ja es ist gelungen, Vorschriften zur Durchführung zu bringen, wie z. B. das Verbot, am Löhnungstage in's Wirthshaus zu gehen, die so tief in die persönliche Freiheit eingreifen, daß der Gedanke an ihre Erzwingung durch den Arbeitgeber völlig ausgeschlossen sein würde. Der Satz, daß der Mensch mit seinen höheren Zwecken wachse, gilt nicht bloß beim Gebildeten, sondern auch beim Arbeiter, und der größte Fehler, den man in der jetzt glücklich beendeten Epoche unserer Sozialpolitik gemacht und der allein zu einer so erschreckenden Ausbreitung der Sozialdemokratie geführt hat, ist, daß man in engherziger Angstlichkeit glaubte, dem Arbeiterstande das vorenthalten zu sollen, worauf er nach dem Zuge der geschichtlichen Entwicklung ein naturgesetzliches Recht hat, nämlich eine Organisation als Stand, als Klasse, daß man ihn zwingt, sich mit Gewalt etwas zu erkämpfen, was zu verweigern man nicht das Recht und auf die Dauer auch nicht die Macht hat, daß man sich einer elementaren Bewegung widersetzt und geglaubt hat,

Naturgewalten durch Gesetze fesseln zu können. Dadurch allein wird es erklärt, daß Hunderttausend dem Gesetze den Gehorsam aufkündigen und, nachdem einmal die Autorität des Gesetzes gebrochen ist, zu einer ernststen Gefahr für Staat und Ordnung werden.“

Hieraus erhellt wenigstens mit vollkommener Klarheit nicht nur, worauf es bei diesen Organisationen überall, wo sie im Rahmen der privatkapitalistischen Produktion austauschen, abgesehen ist, sondern auch, was für spezielle Vortheile die Vertreter des Kapitalismus in Deutschland für die deutsche Bourgeoisie dadurch zu erzielen gedenken.

Die Arbeiterklasse soll für das Linsengericht einer durchschnittlich etwa 5proz. Lohnerhöhung und eines gesicherten Lohnminimums den dauernden Fortbestand der kapitalistischen Ausbeutung in Kauf nehmen; die deutschen Arbeiter hoffen mit solchen Minimalzugeständnissen der Sozialdemokratie zu entkommen, und sie sogar in noch größere Abhängigkeit zu bringen, als bisher, wie der Hinweis auf das respektirte Verbot, am Löhnungstage in's Wirthshaus zu gehen, beweist.

Dem gegenüber ist es eine Hauptaufgabe der Sozialdemokratie aller Länder, Sorge zu tragen, daß auch diejenigen Arbeiter, die es für eine halbige, wenn auch jedenfalls sehr unbedeutende Besserung ihrer Lage und zum Zwecke zeitweiliger Milderung der sozialen Kämpfe für vortheilhaft halten, auf Gemeinorganisation mit ihren Unternehmern sich einzulassen, nicht einen Augenblick das große Ziel vergessen, auf welches die Arbeiterbewegung unserer Tage hinstrebt: Vollständige Befreiung der ganzen Arbeiterklasse durch Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise.

Was auch die Kapitalisten gewähren, alles ist und bleibt eine — zudem meist ganz unerhebliche — Abschlagszahlung, die man einstreift, um mit stets steigendem Nachdruck den ganzen großen Rest des Kapitalprofits, den die angeblich arbeiterfreundlichen Kapitalisten sich zu retten suchen, einzufordern — bis auf den letzten rothen Heller.

Verstaatlichung der Apotheken.

Die sozialdemokratische Fraktion hat beim Reichstage folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald dem Reichstage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den die Uebernahme der Verwaltung und des Eigentums des Apothekenwesens durch das Reich herbeigeführt wird.

Motive: Der Uebergang des Apothekenwesens in Reichseigenthum und Reichsverwaltung ist die nothwendige Konsequenz der Gesetze über Krankens-, Unfall- und Invaliditätsversicherung. Das Reich soll mit der Besitznahme und Verwaltung des Apothekenwesens kein fiskalisches Interesse verfolgen, sondern soll die Medicamente zum Selbstkostenpreis verabreichen.

Daß eine andere Regelung des Apothekenwesens dringend erforderlich ist, dazu liefert die gegnerische Presse interessantes Material. So wird neuerdings aus Westfalen gemeldet: Wie wenig es unselbständigen und unbemittelten Apothekern möglich ist, selbstständig zu werden, mag aus der Thatfache erhellen, daß laut „Rhein. Westf. Ztg.“ vor einigen Tagen in Duisburg die Einhorn-Apotheke von ihrem bisherigen Inhaber nach nur kurzem Besitz für 460,000 M., sage und schreibe viermalhundertundsechszigtausend Mark an einen Herrn aus Schliesten verkauft worden ist. Der Verkäufer war früher Besitzer der Löwen-Apotheke in Dortmund, die er nach ca. vierjährigem Be-

sitz mit einem Nutzen von über 100,000 M. verkaufte. Ebenso wurde auch vor kurzem in Gelsenkirchen die Freyer'sche Apotheke für ca. 370,000 M. verkauft. Diesenigen geprüften Apotheker, welche nicht mit materiellen Gütern in so reichem Maße gesegnet sind, um endlich mal selbständig zu werden, dürfen also doch gewiß die berechnigte Bitte aussprechen, daß die Behörden mehr Konzeptions-Ertheilungen, zumal in dem Industriebezirk von Westfalen und dem Niederrhein, vornehmen; ferner seien die Eltern davor gewarnt, ihre Söhne zu Apothekern ausbilden zu lassen, wenn sie ihre Söhne nicht sehr reichlich mit dem nervus rerum (den Nerv der Dinge, nämlich Geld) ausstatten können.

Ein weiterer Beitrag zur Apothekennot kommt gleichzeitig von der luxemburgisch-preussischen Grenze. Preussisch Vollenborn an der luxemburgischen Grenze hat 22 Kilometer Entfernung nach der Apotheke in Neuendorf und 28 Kilometer nach Wittburg. Gleichwohl hat der Oberpräsident das Bedürfnis für Errichtung einer Apotheke in Vollenborn genehmigt. Die nächste Apotheke für die Vollenborner liegt jetzt in Götternach in Luxemburg. Wie bei solcher Handhabung des Konzeptionswesens die Preise steigen, beweist der Werth einer Apotheke in Speicher, einem Dorf des Kreises Wittburg. Dort wurde vor 12 Jahren eine neue Apotheke konzeptionirt. Seitdem hat dieselbe schon 5 Mal ihren Besitzer gewechselt. Die Verkaufspreise stiegen auf 39,000 M., 45,000 M., 54,000 M., 66,000 M., 86,000 M. Das sind Apothekenpreise eines Eifel-Dorfes.

In den Großstädten wird der Werth der einzelnen Apotheken meist nach Hunderttausenden beziffert. Jede neu-ertheilte Konzeption bedeutet für den Konzeptionsinhaber ein Vermögen, und es sind die Fälle nicht selten, wo verkaufte durch Gunst der Umstände oder durch Protektion erlangte Konzeptionen sofort weiter verkauft und von dem Käufer zu höherem Preise ausbezahlt und wieder verkauft werden.

Diesen ungesunden Zuständen beabsichtigt der sozialdemokratische Antrag ein Ende zu machen.

Zum 1. Mai.

Die sozialdemokratische Fraktion hat in ihrer Sitzung am 28. Januar bei sehr starker Besetzung über die Frage der Maifeier dahin entschieden, daß den Genossen empfohlen werden soll, die Feier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen. Ein demnächst zu veröffentlichender Aufruf der Fraktion wird die Gründe für ihren Beschluß darlegen.

Aus Frankreich.

Die Kommission der Arbeitsbörse hat das Statut für die neu zu eröffnende Zentralarbeitsbörse entworfen. Nach wie vor soll ein „Generalausschuß“, zu dem jeder zur Börse zugelassene Fachverein einen Delegirten entsendet, die Grundlage der Verwaltung bilden. Er hat das Recht, Fachvereine auf Antrag des Ausschusses auszuschließen, die Bureaus für die Fachvereine zu vergeben.

Die Beschlüsse des General-Ausschusses führt der aus 30 Mitgliedern bestehende Ausführung-Ausschuß aus, der in eiligen Fällen selbstständig handeln kann. Er vereinbart mit dem Stadtrathe das Budget der Arbeitsbörse, hält die Ordnung in der Arbeitsbörse aufrecht.

In dringenden Fällen kann er alle Maßregeln ergreifen, die dem Interesse der Arbeitsbörse nützlich sind, muß aber in der nächsten Sitzung des General-Ausschusses darüber berichten. Er hat alle Beschlüsse des General-

daß sein Buch nicht den Anspruch erhebe, als eine offizielle Erklärung des sozialdemokratischen Parteiprogramms zu gelten, daß im Gegenteil dieses, was er darin des Ausführlichen dargelegt hat, namentlich was er über die Art und Weise der Verwirklichung der sozialistischen Ideen sagt, lediglich als seine persönliche Meinung zu gelten habe, weshalb auch die Gegner nicht die Partei, sondern ihn persönlich für den Inhalt verantwortlich machen sollten. Wir wollen zu dieser Anekdote, die der Verfasser sich auferlegt, bemerken, daß in prinzipieller Hinsicht und in Bezug auf die Hauptpunkte wohl von keinem Sozialisten Einwendungen gegen das Buch erhoben werden, und daß man höchstens der Meinung sein kann, ob es nützlich und zureichend ist, bezüglich einer Reihe von Einzelfragen, wie z. B. dies oder jenes im sozialistischen Staat beschaffen sein könne oder beschaffen sein werde, sich so sehr der Detailmalerei hinzugeben, wie es der Verfasser für nötig gehalten; Manches kann ja in Folge der täglich Neues produzierenden technischen Entwicklung sich anders gestalten als der Verfasser es annimmt. Diese kleine Meinungsverschiedenheit hindert uns aber selbstredend nicht, den hohen Wert dieses Buches, welches in zahlreichen Kreisen, die nicht zur eigentlichen Arbeiterklasse gehören, geradezu bahnbrechend für den Sozialismus gewirkt hat und jetzt erst recht wirken wird, voll und ganz anzuerkennen. Was die Umarbeitung des Buches betrifft, so sagt Bebel von derselben: „Diese neue Bearbeitung ist nicht, wie vielleicht dieser oder jener vermuten mag, eine Abschwächung der früheren Auflagen, hervorgegangen aus der Absicht, die gegen die Schrift gerichteten Angriffe zu parieren, sie ist vielmehr, wie mir meine Herren Gegner ohne Weiteres nach stattgehabtem Vergleich zugestehen werden, eine wesentliche Erweiterung und prinzipielle Verschärfung derselben. Ich muß bekennen, daß mir durch die gegenwärtige Kritik auch nicht in einem Punkte Ursache zur Zurücknahme oder zur Modifikation gemachter Ausführungen und aufgestellter Forderungen gegeben wurde, so sehr ich jeder Zeit der Belehrung und besseren Einsicht zugänglich bin. Wohl aber gaben mir die gegenwärtigen Einwürfe mehrfach Veranlassung, die gemachten Ausführungen zu erweitern und durch neue Gründe und neues Beweismaterial zu unterstützen.“ Das neue Werk ist 332 Seiten stark und zerfällt in folgende Kapitel: Einleitung; Die Frau in der Vergangenheit; Die Frau in der Gegenwart, mit den Unterabteilungen: Der Geschlechtstrieb; Die Ehe; Ehehemmnisse und Ehehemmnisse; Das Familienverhältnis der Geschlechter, seine Ursachen und Wirkungen; Die Prostitution, eine notwendige soziale Institution der bürgerlichen Welt; Die Erwerbstätigkeit der Frau; Ihre geistigen Fähigkeiten; Der Darwinismus und der Sozialzustand der Gesellschaft; Die rechtliche Stellung der Frau; Ihre Stellung zur Politik; Staat und Gesellschaft; Die Frau in der Zukunft; Die Internationalität; Bevölkerung und Ueberbevölkerung; Schluß. — Wir können der Neuauflage des Buches nur den Wunsch mit auf den Weg geben, daß sie nicht die letzte sein möge. Das Buch sollte in hunderttausenden von Exemplaren verbreitet werden; es würde, mit Verstand gelesen, mehr zur Aufklärung beitragen, als tausende von Versammlungen vermögen, würde dem Volke von größerem Nutzen sein, als die Weisheit von ein paar hundert Professoren zusammengekommen. Leider konnte bei dem großen Umfang des Werkes der Preis nicht, wie beabsichtigt war, ermäßigt werden; derselbe beträgt 2 Mk. Mögen da, wo beim Einzelnen die Anschaffungskosten zu hoch sind, immer mehrere Genußgenossen zusammentreten und sich das Buch kaufen; namentlich möchten wir allen Vereinen, welche Bibliotheken haben, die Anschaffung in mehreren Exemplaren empfehlen. Ein Vorzug der Schrift gegen die früheren Auflagen ist der Druck mit deutschen Lettern; die lateinische Schrift, die ja Gelehrten sehr gefällig sein mag, erschwert dem arbeitenden Volke, das von Jugend auf an die deutsche Fraktur gewöhnt ist, das Studium guter Bücher. —

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. B. Metz Verlag) ist soeben das 18. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Zur Kritik des sozialdemokratischen Parteiprogramms. Aus dem Nachlaß von Karl Marx. — Zundersteiner und Zunder-Industrie. I. Von Max Schippel. — Briefe aus Berlin. Von Wilh. Liebknecht. — Notizen. — Feuilleton: Töchter unserer Zeit. Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben von F. v. Oka. (Fortsetzung.)

Briefkasten.
 In d. C. kommt gelegentlich eine ordentliche „Tracht“ auf einmal. Mehrere Korrespondenzen mußten zurückgestellt werden.

Vereins-Anzeigen.

- Altona-Ottensen.** (Fachv. d. Klempner u. v. B.) Der Verehr und Arbeitsnachweis befindet sich jetzt bei S. Marjes, Blumenstr. Nr. 41. — Die nächste Versammlung findet daselbst am Dienstag, 10. Februar, Abends halb 8 Uhr statt. T. O.: Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversicherung.
- Augsburg.** Der Fachverein der Metallarbeiter feiert am Sonntag, 1. März, im Saale des Herrn Schröder sein zweites **Stiftungsfest**, verbunden mit Theater, Konzert und Ball. Anfang 4 Uhr. — Alle Mitglieder, Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.
- Augsburg.** (Metallarbeiter-Fachv.) Auf Grund der Warnung von Köln in Nr. 52 b. Jz., betreffs des Max Weiß, teilen wir mit, daß W. hier auch falsche Vorspiegelungen machte und versuchte, auf diese Weise sich Geld zu verschaffen, was ihm aber nicht gelang. Wir sehen uns veranlaßt, zu eruchen, auf den Genannten ein scharfes Auge zu haben.
- Berlin.** (Fachv. d. Korbleger u. Gehilfen.) Sonntag, 15. Februar, Vorm. 10 Uhr, in Feuersteins Saal, Versammlung. T. O.: Vortrag über Arbeiterschutz. Diskussion. Aufnahme von Mitgliedern. Verschiedenes und Fragekasten.
- Bonnheim.** (Fachv. der Metallarbeiter.) Am 14. Februar regelmäßige Mitglieder-versammlung. T. O.: Vortrag über das Alters- und Invalidengesetz. Fragekasten. Verschiedenes.
- Breslau.** (Fachv. der Schlosser, Maschinenbauer u. v. B.) Montag, 9. Februar, Abends 8 Uhr, bei Gebr. Ködler, Friedrich Wilhelmstraße 67 (kleiner Saal), General-Versammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
- Braunschweig.** (Fachv. der Former und Formmacher.) Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 25. Januar bleibt die Reiseunterstützung wie bisher; nur solche erhalten Unterstützung, welche 18 Wochen einem Verein angehört und sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben. Unsere Herberge und Arbeits-Nachweis befindet sich „Stadt Güneburg“, Wendenstraße. Umschauen ist strengstens verboten. — Sonnabend, 7. Febr., Mitgliederversammlung bei Th. Rogge, Alte Knochenhauerstr. 11.
- Darmstadt.** (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonntag, 15. Febr., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal zur Stadt Nürnberg General-Versammlung. T. O.: Rechenschaftsbericht. Neuwahl des Vorstandes. Verschiedenes.
- Flensburg.** (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 14. Februar, im Vereinslokal, Süderkieserstr. 30, Mitgliederversammlung.
- Hannover-Linden.** (Fachverein der Klempner.) Sonnabend, 14. Februar, bei Gastwirt Schulenburg, Ködlerstr. 11, Mitglieder-Versammlung.
- Leipzig.** (Verein d. Gelbgießer, Gärtler und Metallarbeiter.) Sonnabend, 14. Febr., in der Weinwandhalle, Brühl 8, Versammlung. Wichtige Tagesordnung.
- Leipzig.** (Fachverein der Klempner.) Dienstag, 10. Febr., im Restaurant Spiel, Ulrichsstraße Nr. 27-29, Mitglieder-Versammlung. T. O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vorlesung über Lassaule. Bibliotheksfrage. Verschiedenes.
- Indwighafen.** (Former-Fachverein.) Montag, 9. Februar, Abends 7 Uhr, Versammlung. T. O.: Vorlesung des Protokolls. Vorlesung. Vereins-Angelegenheiten. Verschiedenes. — Die Adresse des 1. Vorsitzenden ist Wörthstraße 5. Unser Lokal befindet sich Brüdenaufgang 12.
- Mannheim.** (Former-Fachverein.) Sonntag, 8. Febr., Abends 7 Uhr, im Lokal Himbach, **Abendunterhaltung** mit humoristischem Schlorum, wozu unsere vereint. Mitglieder mit Familie, sowie alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.
- Mürnberg.** (Fachv. d. Schmiede u. v. B.) Sonntag, 15. Febr., Nachm. 4 Uhr, Vortrag: **Wirtschaft zum „Graf Moltke“**, am Hummelsteinerweg.
- Mürnberg.** (Fachv. aller Arbeiter der Reichszeugbrände.) Sonntag, den 8. Februar, Vortrag: „Schmidt'sche Wirtschaft zur Dübahn“, Ludwig Feuerbach-Straße. — Sonntag, 15. Febr., Nachm. 2 Uhr, in der Restauration Sängerkranz, ordentliche General-Versammlung. T. O.: Rechenschaftsbericht. Wahl der Gesamtverwaltung. Verschiedenes. Anträge. Die Anträge müssen längstens am 12. Februar beim Vorstand eingereicht werden.
- Mürnberg.** (Fachverein der Flaschner.)

Sämtliche abgereifte auswärtige Kollegen, welche noch Bücher aus der Bibliothek des Vereins in Händen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben sofort zurückzugeben, widrigenfalls die Namen bekannt gegeben werden.

- Roskops.** (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, 14. Februar, Abends 8 Uhr, in der Friedrichshalle, Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
- Schneidling-Boos.** (Fachv. d. Metallarbeiter und Arbeiterinnen.) Samstag, den 14. Febr., Abends 8 Uhr, bei Herrn Spiegel in Muggenhof (Restauration „Rabfahrer“), Mitgliederversammlung. T. O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Verschiedenes. — Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Berufsgenossen und Genossinnen freundlichst erucht, zahlreich zu erscheinen.
- Wolfenbüttel.** (Metallarbeiterverein.) Sonntag, 15. Febr., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Buchheister, Ballstraße 7, Generalversammlung. T. O.: Kassengelegenheiten. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorstandswahl und Verschiedenes. — In Nr. 4 muß es statt Thiebersstraße 8 Nr. 2 heißen.
- Worms.** (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, 14. Februar, Abends 8 Uhr, General-Versammlung. T. O.: Tageszahlen. Abrechnung. Vorstandswahl. Das Erscheinen aller ist Pflicht. — Da in der letzten Zeit auch Mitglieder der Hirsch-Dunder-Kassen unsere Organisation in Anspruch nehmen möchten, so eruchen wir die Vorstände, sich die Bücher etwas genauer anzusehen, wir wollen doch nicht unsere Gegner unterstützen.

Anzeigen.

Nachruf.
 Am 12. Januar verchied unser Kollege, Herr
Caspar Collong
 und rufen wir ihm ein „Ruhe sanft!“ nach.
 Verein der Former u. verw. Berufsgenossen von Essen u. Umgegend.

H. Weiland
 Former-Pinsel-Verkaufsgeschäft
 Fürstenaalbe (Epre)
 Wriezenerstraße 19.
 In Folge meiner Maßregelung gezwungen, einen anderen Erwerbszweig zu ergreifen, empfehle den deutschen Formern mein reichhaltiges Lager von Formerpinseln. Preislisten und Proben gratis und franko.
 Zahlreichen Bestellungen entgegengehend,
 zeichnet
 mit kollegiallichem Gruß!
 D. D.

Quittungs-Marken
 und
Kautschuck-Stempel-Fabrik
 von
Jean Holze, Hamburg,
 gr. Bergh-Bahn 45.
 Seit 12 Jahren Lieferant sämtlicher bestehenden
Zentral-Kranken-Kassen
 und ca. 5000 Kassen und Vereine Deutschlands, Englands und Amerikas.
Beste Bezugsquelle.
Schnellste Bedienung.
Solide Preise.
Der Versandt geschieht portofrei.

Unserem werthen Freund und Kollegen **Josef Scheller** zu seinem am 7. Februar stattfindenden Hochzeitstage die besten Glückwünsche!
 Metallarbeiter-Fachverein
 Ludwigshafen a. Rh.

Zu verkaufen.
 In ein thüring'schen Stadt von über 5000 Einwohnern, mit Bahnverbindung, ist eine seit 44 Jahren in gutem Betrieb befindliche **Feilenhauerrei** mit guter Kundenschaft wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Viktor Erzlich, Büchsenmacher in Nürnberg, Theatergasse 25.
 Ein **Feilenhauer** erhält dauernde Beschäftigung bei
 Fr. Gerlach, Dessau.

Im Verlage von **J. H. W. Dietz** in **Stuttgart** ist soeben erschienen:

Die Frau

und der

Sozialismus

Von

August Bebel.

Neunte gänzlich umgearbeitete Auflage.
 Preis broch. M. 2.—, geb. M. 2.50.

Die früheren Auflagen dieses Buches sind unter dem Titel: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ erschienen und zwar des Sozialistengesetzes wegen in der Schweiz.
 Der Verfasser tritt nunmehr mit der vollständig umgearbeiteten, von dem Verbote durch das Sozialistengesetz befreiten Schrift vor das deutsche Publikum.
 Das Buch ist durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen. Bei direktem Bezug durch den Verlag ist das Porto mit 20 Pf. beizufügen.

Soeben erschien bei **Wörlein & Co.** in **Nürnberg:**

Die

Bestrebungen der Sozial-Demokratie

beleuchtet vom

Irrsinn Eugen Richters.

Eine Streitschrift von **Kurt Falk.**
 4 1/2 Bogen stark.
 Preis 25 Pfg. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Bestellungen wollen sofort an die Verlagshandlung gerichtet werden. Bestellungen auf Einzel-Exemplare wollen der Betrag und das Porto (5 S.) beigelegt werden.

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlag das 3. Heft der

Bibliothek

politischer Reden.

Dasselbe enthält:

Rede von Joseph Görres über: **Die Uebergabe von Mainz an die Franzosen**, gehalten in der „Patriotischen Gesellschaft“ zu Koblenz am 12. Nov. des Jahres VI der „Französischen Republik“ (1. Januar 1797).

J. G. Fichte's Rede über: **Ausführung einer deutschen Nationalerhebung**, gehalten in Berlin im Jahre 1808.

Macaulay's Rede über: **Juden-Emancipation**, gehalten im englischen Unterhause am 17. April 1833.

Biographische Notizen über: **Fichte, Görres, Macaulay.**
 3 Bogen stark, Preis 20 S.

Wir empfehlen die Bibliothek politischer Reden, von welcher künftig in Zwischenräumen von 4-6 Wochen je 1 Heft erscheint, geneigter Unterstützung.

In der „Bibliothek politischer Reden“ werden hervorragende Reden bedeutender Staatsmänner, Politiker, Parlamentarier zc. des 18. und 19. Jahrhunderts zum Abdruck gebracht und auf die Auswahl derselben stets die größte Sorgfalt gelegt. Orientirte biographische Notizen über die betreffenden Persönlichkeiten, deren Reden zum Abdruck gelangen, werden stets in dem betreffenden Heft enthalten sein.

Gefälligen Bestellungen sehen entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll
Wörlein & Comp.
 Nürnberg.

Technicum Mittwelda
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht Prof. —